

Reisebericht vom 1. Vereinsausflug 2016 an den Lac de Moselotte

Nachdem wir den 1. Termin in Folge schlechten Wetters verschieben mussten, war es am 1. April-wochenende endlich soweit unsere Reise an den Lac de Moselotte anzutreten.

Dieser künstlich angelegte See liegt in den Vogesen und ist über Basel, Mülhausen, Thann



in ca. 2.5h Autofahrt erreichbar. Mit einer Tiefe von max. 25m und einer Grösse von 9 Hektaren ist dieser See im Winter ein Mekka für Fliegenfischer. Im Campingplatz direkt am See kann eine Unterkunft gebucht werden. Da stehen kleine gemütliche Chalets in verschiedenen Grössen zu absolut erschwinglichen Preisen den Fischern zur Verfügung. Allgemein wird man dort sehr freundlich empfangen und an der Rezeption gibt es sogar einen kleinen Shop um Vorfächer, Fliegen und diverse kleine Utensilien einzukaufen.

Am 1. April (ohne Scherz) reiste eine schlagkräftige Delegation, bestehend aus: Antonio, Alois, Timo, Heinz, Turi und

mir, im Laufe des Freitags an. Nach einem gediegenen Nachtessen mit Froschschenkeln, Schnecken, Steaks und Haxen usw. usw. führten wir die Lagebesprechung in der Bar im Dorf durch. Leider ist das „Geheimrezept“ des Gin Tonic noch nicht bis in die Vogesen durchgedrungen aber es reichte trotzdem für eine gute Bettschwere. Nach etwas zu kurzem Schlaf traf man sich am nächsten Morgen, griesgrämig, in der Küche. Was wir dann von der Terrasse sahen, erhellte die grimmig verzerrten Gesichter; Überall steigende Fische. Eine kaum zu übertreffende Hektik entwickelte sich. Kaffee schlürfen, Rute montieren, in die Kleider hechten, Fliege montieren ans Wasser stürzen und dann:

Eine phantastische Fischerei !!!!!!!



Neben schönen Regenbogenforellen (60cm+) wurden Saiblinge, Bachforellen und sogar Goldforellen gefangen. Es wurde mit Trockenfliegen, Nassfliegen und kleinen Nymphen gefischt und mit allem wurde gefangen. Ein Erfolgsmuster gibt es dort eigentlich nicht, man muss geduldig probieren.

Zarte Blue Dun's, Turis Geheimwaffe, die kleine Schwarze, schwarze Foam Käfer und die „Fasanenohrnympe“? (Antonios Geheimwaffe) waren erfolgreich.

Mit kleinen weissen Nymphen konnten etliche grosse Fische in Ufernähe ge-

fangen werden. Die Fische reagierten jedoch empfindlich auf ein sichtbares Vorfach. Nur Spitzen mit max. 0.14mm, noch besser 0.12mm, brachten Erfolg.



Da das Wetter ebenfalls mitspielte, stieg die gute Laune von Stunde zur Stunde.



Dass man die gefangenen Fische nicht nur sorgfältig von der Fliege löste und zurücksetzte, sondern dass sie auch zu unserem leiblichen Wohl beitrugen, versteht sich von selbst.



**Aus Turis und Alois
Gourmet Küche**



Eine kleine Geschichte ist noch erwähnenswert. Die Brücke am Auslauf des Sees ist ein Ort des Grauens. Auf und unterhalb der Brücke ist das Fischen verboten. Aus diesem Grund versammeln sich dort dutzende von Grossforellen und warten darauf, dass die Spaziergänger Brot ins Wasser werfen.

Hauptdarsteller dieses Dramas: Antonio und Peter.

Antonio auf der Brücke, Peter neben der Brücke mit einer kleinen Weissen bewaffnet. Wurf, Antonio auf der Brücke „es hat etwas angebissen“, Anhieb und eine ca. 10cm lange Rotfelder hing am Hacken. Was dann geschah dauerte keine Sekunde. Ein grosser schwarzer Schatten (Fisch) tauchte unter der Brücke hervor, schnappte sich die Rotfeder, so dass man nichts mehr von ihr sah, verschwand wieder unter die Brücke und stürmte in das Auslaufbecken unterhalb der Brücke. Innerhalb einer Sekunde waren die 30m Wurfschnurr von der Rolle. Dann liess das Monster sein Opfer wieder los und hinterliess 2 völlig verdutzte Fischer.

Es gibt es also doch, das “Ungeheuer von Loch Ness“. Aber es lebt in den Vogesen.